

Wo geht es hin mit dem Wald im Hessischen Ried?

Auftakt für das Projekt der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt im Forstamt Lampertheim

Die Wälder des Hessischen Rieds im Ballungsraum Rhein-Main gehören zu den forstlichen Brennpunkten in Mitteleuropa. Auf engstem Raum werden hier außergewöhnliche Ansprüche an den Wald und die Forstbetriebe gestellt, die sich aus der hohen Bevölkerungsdichte, der starken Industrialisierung und dem engen Verkehrsnetz ergeben. Flächenverbrauch, Zerschneidung, Stoffeinträge aus der Luft, stetig steigender Wasserbedarf und Erholungsdruck sind die Folgen. Die abiotischen Belastungen, und hier insbesondere die gravierenden Grundwasserabsenkungen, haben mittlerweile auf großen Flächen die Waldökosysteme soweit geschwächt, dass massive biotische Schäden durch Maikäfer, Borkenkäfer und Schwammspinner hinzukommen, die zu Waldauflösungserscheinungen führen. Die Lage wird sich in Zukunft weiter zuspitzen, da die Grundwasserentnahmemengen weiter erhöht werden sollen und die Klimaszenarien für die Vegetationszeit höhere Temperaturen und geringere Niederschläge prognostizieren. Bereits heute gehört das Hessische Ried zu den trockensten und wärmsten Gebieten in Deutschland. In Hessen dürfte es das wärmste und trockenste überhaupt sein.

Mit der Verlichtung der Bestände geht ihre zunehmende Vergasung einher, die die Wasserbilanzen ver-

schlechtert und die waldbaulichen Handlungsspielräume der Forstbetriebe stark einschränkt. Dies kollidiert gleichzeitig mit den naturschutzfachlichen Anforderungen, die sich aus dem europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000 ergeben, dessen Gebietskulisse im Hessischen Ried mehr als 20.000 ha Wald umfasst. Zusätzliche Ansprüche ergeben sich außerdem aus der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

Vor diesem Hintergrund haben die Fraktionen des Hessischen Landtages eine gemeinsame Entschliebung zur langfristigen Sanierung der südhessischen Wälder verabschiedet. Deren Erhaltung und Entwicklung soll im Auftrag des hessischen Umweltministeriums (HMULV) durch das Projekt „Waldentwicklungsszenarien für das Hessische Ried“ der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen unterstützt werden.

Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Entscheidungsunterstützungssystems, mit dem sich die Auswirkungen der sich ändernden Umweltbedingungen auf die Leistungen und Wirkungen der Wälder sowie auf die Handlungsspielräume der Forstbetriebe im Hessischen Ried abbilden lassen. Diese Prognosen bilden eine raumbezogene Wissens- und Entscheidungsbasis für

die Politik, Fachverwaltungen und Waldbesitzer, um die Waldfunktionen bzw. die gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald in der Fläche neu zu gewichten, Vermeidungs- bzw. Anpassungsstrategien zu entwickeln und gezielte Maßnahmen einzuleiten, um den Gesamtnutzen zu optimieren.

Das Projekt ist stark modellorientiert. Im Zentrum steht ein flächendifferenziertes, GIS-basiertes, multiskaliges Gebietsmodell. Es stützt sich auf eine GIS-Datenbasis, in der die aufbereiteten Informationen zur Landnutzungsform, zum Standort, zum Lokalklima, zum Wassermanagement, zu den Beständen, zum Schutzgebietsstatus, zum Arteninventar und zum Waldzustand verwaltet werden. Rückblickend auf die vergangenen 30 Jahre erfolgt eine Ursachen-Wirkungsanalyse. Parallel wird eine Wissensbasis „Waldbewirtschaftung“ erarbeitet, in der mit Hilfe von Literaturrecherchen, Weiserflächenauswertungen und der Analyse vorliegender Forsteinrichtungsergebnisse und forstbetrieblicher Erfahrungen die Erfolge bzw. Misserfolge verschiedener Bewirtschaftungsstrategien bei unterschiedlichen standörtlichen und waldbaulichen Ausgangssituationen abgeschätzt und in Regeln für die Waldbehandlung überführt werden können.

Die erfassten Ist-Zustände im Hessischen Ried bilden die Grundlagen für die geplanten Waldentwicklungsszenarien bis zum Jahr 2030. Diese sollen unter folgenden Grundannahmen die Waldentwicklung abbilden:

- (1) Status quo
- (2) Vorrang Wasserwirtschaft
- (3) Vorrang Erhaltung eines multifunktionalen Waldes

Forstamtsleiter Ralf Schepp (links, mit Hund) erläutert den Beteiligten des Verbundprojekts die besondere Waldsituation im Hessischen Ried am Exkursionspunkt.



Das Projekt ist als interdisziplinäres Verbundprojekt konzipiert und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Es wird von der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen geleitet und koordiniert (Leitung: Prof. Dr. Hermann Spellmann, Koordination: Dr. Martin Rohde). Projektpartner sind:

- Hessen-Forst, Landesbetriebsleitung
- Hessen-Forst, FENA
- Forstwissenschaftliche Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen, Abteilungen Ökopedologie und Forstökonomie
- Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, NW-FVA

Weiterhin sind die im Hessischen Ried liegenden staatlichen Forstämter Lampertheim, Groß-Gerau, Darmstadt und Langen sowie das Stadforstamt Frankfurt in die Projektarbeit eingebunden. Darüber hinaus haben nahezu alle im Hessischen Ried liegenden kommunalen und privaten Waldbesitzer ihre Unterstüt-

Das Gesamtprojekt ist in 8 Teilprojekte untergliedert:

- TP 1: Basisdaten, Datenerfassung, -aufbereitung u. -interpretation (FENA)
- TP 2: Wasserhaushaltsmodellierung (NW-FVA)
- TP 3: Stoffhaushaltsmodellierung (Uni Göttingen, Abt. Ökopedologie)
- TP 4: GIS und Waldentwicklungsszenarien (NW-FVA)
- TP 5: Wissensbasis Waldbewirtschaftung (NW-FVA)
- TP 6: Waldschutz (NW-FVA)
- TP 7: Waldnaturschutz (NW-FVA)
- TP 8: Ökonomische Bewertung (Uni Göttingen, Abt. Forstökonomie)

zung durch die Bereitstellung von Forsteinrichtungs- und Naturschutzdaten zugesagt. Ebenso wurde eine Kooperation und Datenüberlassung mit dem HLUG vereinbart.

Letztendlich werden Optimierungsansätze auf der Ebene von hydrologisch abgrenzbaren Waldgebieten erarbeitet, die in einen Maßnahmenkatalog münden. Dabei wird aufgezeigt, welche der für die Forstwirtschaftmöglichen Handlungsalternativen dem vom Hessischen Landtag formulierten Ziel einer langfristigen Sanierung der südhessischen

Wälder am besten gerecht wird.

Zum Auftakt des Verbundprojekts trafen sich die Projektbeteiligten aus Versuchsanstalt, Universität Göttingen, HMULV, Landesbetriebsleitung, FENA, HLUG und den Forstämtern am 2. April im Forstamt Lampertheim, um die Projektarbeit aufzunehmen, sich gegenseitig zu informieren, die nächsten gemeinsamen Arbeitsschritte abzustimmen und sich natürlich auch noch einmal einen aktuellen Eindruck der Situation vor Ort zu verschaffen.

Dr. Martin Rohde

Gemeinsame praktische Berufsausbildung

Forstamt Fulda im Verbund mit der Firma Notevo

Unter Verbundausbildung versteht man die Zusammenarbeit von Betrieben und Behörden in der Ausbildung. Diese ergänzen sich bei der praktischen Berufsausbildung gegenseitig. Im Berufsbildungsgesetz heißt es in § 10 Abs. 5 hierzu: „Zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen der Auszubildenden können mehrere natürliche oder juristische Personen in einem Ausbildungsverbund zusammenwirken, soweit die Verantwortlichkeit für die einzelnen Ausbildungsabschnitte sowie für die Ausbildungszeit insgesamt sichergestellt ist (Verbundausbildung).“

Mit dem Hessischen Pakt für Ausbildung für die Jahre 2007 bis 2009 hat sich das Land verpflichtet, 100 zusätzliche Ausbildungsplätze im Wege der Verbundausbildung zu schaffen. Um die Arbeitsmarktchancen der Jugendlichen zu erhöhen, erfolgt die Ausbildung ausschließlich in Kam-

merberufen, wobei ein Großteil der Ausbildungszeit in Wirtschaftsunternehmen absolviert wird. Koordiniert wird das Projekt vom Hessischen Innenministerium.

Mit Hilfe der Industrie- und Handelskammern wurden Ausbildungsfirmen gefunden, die bereit sind, neben ihrer sonstigen Ausbildung im Verbund mit dem Land zusätzliche Auszubildende einzustellen. Das Land schließt den Ausbildungsvertrag und übernimmt die Ausbildungsvergütung für die gesamte Ausbildungsdauer. Die beiden Verbundpartner verständigen sich über die Personalauswahl und über die Verteilung der Ausbildungsabschnitte.

Hessen-Forst beteiligt sich mit vier Plätzen an diesem zusätzlichen Ausbildungspakt, wovon das Forstamt Fulda einen übernommen hat. Zusammen mit dem Verbundpartner, der Firma Notevo Informationssys-

teme, wurde Frau Anne Schubert als Auszubildende zur Kauffrau für Bürokommunikation für die Zeit vom 01.09.2007 bis zum 31.08.2010 eingestellt.

Ein Ziel dieser Ausbildungsform ist das Kennenlernen der Strukturen und der Arbeitsabläufe eines Wirtschaftsunternehmens und einer Landesbehörde. Nach bestandener Prüfung bestehen für den Auszubildenden Chancen der Übernahme sowohl bei den Wirtschaftsunternehmen als auch – wenngleich geringer – bei den Landesbehörden. Für die Behörde, insbesondere für den Ausbilder, ist es sehr interessant, Unterschiede der Ausbildung zwischen den beiden Verbundpartnern zu vergleichen. Positive Auswirkungen für den Auszubildenden und die Ausbildung insgesamt sind mit diesem Modell auf jeden Fall gegeben.

Karl-Heinz Höflich